

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend, den 18. Dezember 1880.

Insertate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Politische Rundschau.

(Die irische Frage und das Cabinet Gladstone). Die jetzige Bewegung in Irland, welche zwar in erster Linie gegen die reichen englischen Grundbesitzer gerichtet ist, aber in zweiter Linie auch die englische Regierung bedroht, zeigt, daß die „grüne Insel“ noch immer nicht in den politischen Organismus des britischen Reiches völlig eingefügt ist und daß der auf Stammes- und Religionsverschiedenheit beruhende Unterschied zwischen England und der Nachbarinsel sich lebendig erhalten hat. Von jeher ist dieser Unterschied die Ursache der verschiedenen blutigen Aufstände der Iren gegen die englischen Eroberer gewesen und je strenger diese Aufstände unterdrückt wurden, desto unauslöschlicher glimmte in der unterdrückten Bevölkerung das Feuer des glühendsten Hasses gegen die englischen Bedrücker fort. Die englische Verwaltung war aber auch wahrlich geeignet, diesen Haß nur noch zu schüren, denn durch dieselbe ging fast der gesamte Grundbesitz allmählig in englische Hände über, während das Volk verarmte und verwilderte, und daher jeden Anlaß benutzte, um seinem Hass vornehmlich gegen die englischen Grundherrschaften Luft zu machen.

Die gefährlichste Erhebung der Irländer in der neuern Zeit war die Bewegung der jogen. Fenier, ein Bund bewaffneter Männer nach einem in irischen Volksliedern gefeierten sagenhaften Helden benannt, welcher Bund, die völlige Losrennung Irlands von England zum

Zwecke hatte. Durch die Fenier wurde 1865 ein großer Aufstand hervorgerufen, der aber durch die energischen Maßregeln der englischen Regierung rasch unterdrückt wurde und es herrschte seitdem in Irland eine verhältnismäßige Ruhe, welche man zum großen Theil den unter dem Ministerium Gladstone 1868 getroffenen gesetzgeberischen Maßregeln verdankte. Aber der durch eine Jahrhunderte lange schlechte Verwaltung hervorgerufene Nothstand in der irischen Landbevölkerung, wodurch ein Proletariat geschaffen wurde, das wohl das verkommenste in Europa genannt werden kann, ließ sich nicht so rasch wieder beseitigen, der Noth-Erlaß der von der irischen Bevölkerung so sehr gewünschte Boden-Bill vermehrte wieder die öffentliche Unzufriedenheit und so ist denn die Gährung in Irland von Neuem eine derartige geworden, daß nur energische Maßregeln, sei es nach der einen, sei es nach der anderen Seite hin, der durch die sogenannte Landliga geleiteten Bewegung Einhalt zu thun vermögen. Gerade nun die Frage aber, ob der irischen Bewegung mit Gewaltmitteln zu begegnen sei oder ob man derselben durch Reformen, vor Allem in der Bodengesetzgebung, die Spitze abbrechen solle, hat im jetzigen liberalen Cabinet Gladstone zu tiefgehenden Differenzen zwischen den einzelnen Mitgliedern geführt. Die Radikalen, unter ihnen die Minister Bright und Chamberlain vor Allem, haben sich energisch gegen jede Anwendung von Gewaltmaßregeln ausgesprochen, während die gemäßigte Partei an deren Spitze der Staatssekretär für Irland,

Mr. Forster steht, ein strenges Vorgehen gegen die irische Landliga für unerlässlich erachtet, indeß der Premier Gladstone noch unentschieden zwischen beiden Richtungen hin- und hergeschwankt und hauptsächlich bemüht ist, die widerstrebenden Meinungen zu versöhnen. Daß aber die radikalen Mitglieder des englischen Cabinets entschlossen sind, nicht nachzugeben, beweist die vor ein paar Wochen abgegebene Erklärung der Herren Bright und Chamberlain, ihre Demission zu geben, falls die Gegenpartei immer noch auf ihrer Ansicht beharrte, eine partielle Ministerkrisis stand also in drohender Aussicht. Diefelbe ist nun allerdings vorläufig vermieden worden, indem die Herren Forster und Genossen den Rückzug angetreten haben, aber das läßt sich nicht läugnen, daß die Situation im englischen Ministerium noch immer eine gespannte ist, denn durch ein ferneres Nachgeben in der irischen Frage würde Mr. Forster sich noch weiter in der öffentlichen Meinung discreditiren, als es durch seine bisherige Nachgiebigkeit schon der Fall ist. Mr. Forster hat darum auch in den jüngsten Tagen erklärt, daß er ein endliches energisches Einschreiten der Regierung in Irland für durch die Umstände geboten erachte und die sich immer mehrenden Verbrechen in Irland gegen Leben und Eigenthum der Grundbesitzer, sowie die Brandreden der irischen Agitatoren Parnell Sullivan u. s. w. lassen diese Ansicht nicht ungerechtfertigt erscheinen. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit wird aber vor dem am 6. Januar erfolgenden Zusammentritte des englischen Parlaments nicht möglich

Die Tochter des Grafenhauses.

(Fortsetzung.)

Fünf Minuten vergingen, fünf Minuten gleich der Ewigkeit, Comtesse Sassenfeld harrete mit klopfendem Herzen, athemlos gespannt. Jetzt fuhr sie zusammen, ein stolzer, fester Tritt machte sich draußen auf den Marmorquadern hörbar und näherte sich der Thüre.

Die Comtesse im Bettlergewande zuckte zusammen, unsäglich wehe wurde ihr in diesem Augenblicke um's Herz, eine düstere Ahnung, einem drückenden schweren Alp gleich, überkam sie.

Weit öffnete sich die Thüre in ihren Angeln. Ein hochgewachsener stolzer Mann, Mitte der vierziger Jahre trat in das Gemach. Mehrere Schritte und der Vater stand dicht vor seiner Tochter.

Vater?! — War dieser finstere, stehende, drohende Blick, den er jetzt auf die Comtesse richtete, der Dolmetsch seines Herzens? War das der Blick eines Vaters, der sich über ein wieder-gefundenes Kind freut? — Nein, nein! —

Graf Sassenfeld war ein schöner Mann, aber sein Gesicht hatte etwas Abstoßendes und Hartes. Ueber und über mit Orden bedeckt, gewährte er den vollendeten Typus jener privilegierten Menschenklasse, welche besseres Blut in den Adern zu haben wähnt, denn die Glieder des Volkes.

Wortlos standen sich Vater und Tochter eine Minute lang gegenüber, ersterer ein Bild ungemessenen Stolzes, letztere eine hüßende Magdalena in rührender Gestalt.

Die Comtesse sank nieder auf die Kniee.

Zwei schmerzbelegte Worte nur entranen sich ihren Lippen.

„Vater — Erbarmen!“

Der Graf wandte sich stolz um. Hart und schneidend erklangen die Worte aus seinem Munde, als er sich jetzt an den vor Erregung, an allen Gliedern zitternden Diener wandte.

„Frage diese Person, wer sie ist, und was sie von mir will!“

„Ich sagte Euer gräflichen Gnaden schon,“ schluchzte der alte Mann, es ist Hochdero Tochter, die gnädigste Comtesse —“

„Kein Wort mehr!“ donnerte der Graf. „Keinen Namen! — Jene, die du meinst, ich kenne sie nicht, will sie nicht kennen. . . Ich gestatte einer Person nicht, meinen stolzen Namen zu führen, die sich erniedrigt hat bis zur Meße!“

Ein wilder Schrei der Verzweiflung tönte, durch das Gemach.

Die Comtesse hatte sich hoch aufrichtet, geisterhafte erschreckende Blässe hatte sich über ihr ganzes Antlitz gebreitet, ihr Auge erglühete in wahrhaft dämonischem Feuer.

„Vater, keine Beleidigung! Keine Verworfene bin ich! Dem Manne meiner Wahl, den Sie mir nicht gestatteten, wurde ich drei Tage nach meiner Flucht aus dem elterlichen Hause am Altare Gottes angetraut. Ein Offizier von bürgerlicher Abkunft zwar, war er doch der reinste, selbstloseste, edelste Charakter. Der unselige Krieg im vorigen Jahre entriß ihn mir, ich sollte ihn niemals wiedersehen. Vier Monate nach dem Friedensschlusse wurde mir von befreundeter Seite

die Kunde zu Theil, daß der, den ich über Alles liebte, in der Schlacht bei Wagram gefallen sei. . . Die Trauernachricht warf mich auf's Krankenlager, fremde Leute pflegten mein Kind, denn mein Mann besaß kein Vermögen und ich war nun arm und hilflos geworden. . . Nach wiedererlangter Gesundheit verkaufte ich meine wenigen Schmuckfachen und Habseligkeiten und macht mich mit dem geringen Erlöse derselben auf die Reise nach München. . . Ich hatte meinen früheren Namen wieder angenommen, die mir zu Gebote stehenden Mittel entsprachen demselben allerdings nicht. Dreißig Stunden von München entfernt, begann ich zu Fuße zu reisen, meine Mittel waren rasch zur Neige gegangen ich konnte nicht mehr daran denken, die Diligence zu bezahlen. . . Es kamen schreckliche Tage, Tage des Hungers, der Noth und der fürchterlichsten Entbehrung. Ich aß nicht mehr, um mein Kind sättigen zu können. Ich sollte aber München nicht erreichen ohne die schwerste Prüfung meines Lebens durchgemacht zu haben, — es kam so weit, daß ich auch meinem Kinde keine Nahrung mehr zu reichen hatte. . . Gott hat ein Wunder an uns gethan. indem er uns trotz alledem, trotz der fürchterlichen Kälte, trotz der entsetzlichen Schneestürme bis hieher gelangen ließ. . . Ich habe diesen Augenblick ersehnt, wie keinen in meinem Leben, nun bin ich da. . .“

Graf Sassenfeld machte eine unnachahmliche Bewegung der Ungeduld. Er zog die mit Brillanten besetzte Uhr. (Fortf. f.)

sein und bis dahin wird man wohl nur den Dingen in Irland, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, ihren Lauf lassen müssen.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am 9. d. die Berathung des Kulturs- etats und widmete demselben nicht weniger als 5 Tage. Selbstverständlich benutzte die Centrumspartei diese Gelegenheit wieder, um ihre gewohnten Klagen, Vorwürfe und Forderungen vorzubringen. Der Kultusminister verfehlte indeß nicht, dieselben in entschiedener Weise zurückzuweisen und zugleich zu erklären, daß die Regierung es durch die Würde der Monarchie geboten erachte, fürs Erste eine ruhig abwartende Stellung einzunehmen und die Verhandlungen mit den Vatikan nicht wieder aufzunehmen.

In Ungarn ist die Deutschenhege im Rückgange begriffen: der Pester Municipalausschuß hat nämlich die Konzession für deutsche Theater Vorstellungen, die er vor einigen Monaten mit 1 Stimme Mehrheit verweigerte, am 9. d. mit beinahe 200 Stimmen Mehrheit bewilligt.

Ueber die griechische Frage hat die Veröffentlichung der bei Ueberreichung des Beglaubigungsschreiben des neuen französischen Gesandten gewechselten Reden einige Aufschlüsse gegeben. Danach drückte Herr von Mouy die Ueberzeugung aus, daß die legitimen Bestrebungen Griechenlands sich durch eine „geschickte Politik“ in einer nicht zu fernen Zukunft den Entschlüssen der Mächte entsprechend verwirklichen würden. König Georg sprach sich dagegen dahin aus, daß eine „schleunige Ausführung“ dieser Entscheidung der Großmächte das sicherste Mittel sein würde, um den Gefahren neuer Verwicklungen im Orient vorzubeugen. Die Wünsche Frankreichs und der mit ihm gleich gesinnten Mächte decken sich also keineswegs mit denen Griechenlands.

In Petersburg wurde das St. Georgs- fest am 8. d. in üblicher Weise gefeiert, wobei Kaiser Alexander ein vom deutschen Kaiser eingelaufenes Gratulationstelegramm mit einem Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm als des ältesten Ritter des St. Georgordens beantwortete. Gleichzeitig wird von dort gemeldet, daß zum russischen Neujahrsfeste große Veränderungen bevorstehen: der Kaiser soll zwar nicht dem Namen nach, aber doch in Wirklichkeit abdanken und die Leitung aller Geschäfte des Landes mit Ausnahme der Entscheidung über Krieg und Frieden einem vom Großfürsten- Thronfolger präsidirten Staatsrath übertragen wollen.

Die französische Deputirtenkammer beschäftigte sich mit dem Einnahmehudget und faßte bei dieser Gelegenheit den wichtigen Beschluß, daß in Zukunft auch die Güter der religiösen Ordensgesellschaften, welche auf 600 Mill. Franken veranschlagt sind, zur Steuer herangezogen werden sollen. Der Senat nahm das von der Kammer genehmigte Gesetz über die Mittelschulen für Mädchen mit unerheblichen Veränderungen an. Gambetta hielt zur Feier des 50. Jahrestags des polytechnischen Vereins eine Rede, durch welche er ohne Zweifel den üblen Eindruck, den er seiner Zeit mit seiner Cherbourger Auslassung gemacht, verwischen wollte, indem er sagte, Frankreich habe, nachdem es in Folge seiner Unglücksfälle den alten Menschen ausgezogen, fernerhin keinen andern Ehrgeiz als den, sich durch Arbeit, Kenntnisse, Tugend und Solidität wieder auf seinen früheren Platz zu stellen. Die Schlussworte seiner Rede: „Alles für das Vaterland, die Wissenschaft und den Ruhm!“ erinnern aber doch deutlich genug an die Revancheidee.

Die belgische Repräsentantenkammer hat die schier endlosen Debatten über den Abbruch

der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan endlich geschlossen und die Adresse zur Beantwortung der Thronrede in der liberalen Fassung angenommen.

In Washington wurde am 6. d. der Kongreß der Vereinigten Staaten eröffnet. Präsident Hayes rühmte in seiner Botschaft mit Recht die überaus günstige finanzielle Lage des Landes, welche u. A. im laufenden Jahre einen Ueberschuß von 90 Mill. Dollars erwarten läßt und empfahl die Prägung von Silberdollars, welche dem Golddollar an innerem Werthe gleichstehen.

Verschiedenes.

— Laasphe. Nach einer uns aus Peine in Hannover zugegangenen Privatnachricht ist am 10. ds. Mts. auf dem Bohrwerk in Obeffe in der Tiefe von 200 Fuß eine außerordentlich ergiebige Petroleumader angebohrt.

— Der „Reichsanz.“ meldet nunmehr amtlich, daß der Oberregierungs- und Regierungs-Abtheilungsdirigent Alfred von Rosen zu Schleswig zum Präsidenten der Regierung in Arnberg ernannt ist.

— Kassel, 9. Dec. Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich heute Nacht in unserer Stadt. Gegen 3 Uhr brach in einem Hause am Altmarkt Feuer aus, das durch die im Unterraum befindlichen Vorräthe an Del, Farben, Tapeten, reiche Nahrung fand und sofort, ehe noch ein einziger Bewohner erwacht war, das ganze Treppenhaus zerstörte. Schon drangen die Flammen aus dem Dache, als die ersten Alarmsignale gegeben und die Feuerwehrleute an die Brandstätte gerufen wurden. Inzwischen waren die Nachbarn erwacht und sahen sich jetzt als Augenzeugen von Szenen, die sich kaum schildern lassen. Die zahlreichen Bewohner des brennenden Hauses standen an den Fenstern und schrien um Hilfe, die bei dem Umstande, daß es an Leitern fehlte, während ein erstickender Qualm bereits durch alle Zimmer drang kaum möglich erschien. Man breitete rasch Betten aus, auf welche die fast gänzlich unbekleideten Bewohner der oberen Stockwerke — zum Theil aus schwindelnder Höhe — sprangen und so in gefahrvollster Weise ihr Leben zu retten suchten. Den meisten gelang es auch, und nur ein Dienstmädchen trug bei dem Sprunge schwere Verletzungen. Dagegen erstickte die bejahrte, seit längerer Zeit kranke Frau Franke, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, und ein Kind, das die verzweifelte Mutter in einem Bündel Wäsche aus dem Fenster geworfen, wurde lebensgefährlich beschädigt. Von dem Mobiliar konnte fast Nichts gerettet werden.

— (Ein aufgeregter Pfarrer.) Eine komische Beleidigung wurde am 1. Dezember in Mainz verhandelt. Am 13. August d. J. übte der evangelische Lehrer Bodenbach zu Wöllstein seinen Zöglingen auf dem dortigen Turnplatz, der direkt an der Wohnung des katholischen Pfarrers Kurz liegt, zur bevorstehenden Sedanfeier allerlei Lieder ein. Eins dieser Lieder, das bekannte Lied von Hoffmann von Fallersleben mit dem Schlusssatz: „Alles was ich bin und habe, dank' ich dir mein Vaterland!“ setzte den Pfarrer in eine geringe Aufregung und er stellte von seinem Fenster aus laute Betrachtungen über das Lied an, wobei er sich schließlich zu der Bemerkung „Psui der Schande!“ verstieg. Die Worte wurden von einigen Kindern dem Lehrer hinterbracht, der sich hierdurch in seiner Ehre gekränkt fühlte und den Strafantrag stellte. Der Pfarrer will, wie er in der Verhandlung angab, die Worte nur in Beziehung auf das Lied gebraucht haben, und bestritt,

irgendwie den Lehrer mit der Aeußerung persönlich haben beleidigen zu wollen. Die Staatsbehörde ließ diese Vertheidigung nicht gelten und führte aus, eine solche Aeußerung Schulkindern gegenüber sei nicht nur taktlos, sondern beleidigend, da sie geeignet, den Lehrer, welcher wahrscheinlich das Lied ausgesucht habe, in den Augen seiner Schüler herabzusetzen. Das Gericht trat der Ansicht der Staatsbehörde bei und verurtheilte den Pfarrer, auf dessen aufgeregten Zustand Rücksicht nehmend, zu einer Geldstrafe von fünf Mark.

— Karlsruhe. Ein entsetzliches Unglück hat sich in der nahegelegenen Ortschaft Grünwinkel ereignet. Beim Abräumen des Schuttes von einem frischgemauerten Gewölbe, womit 25 Arbeiter beschäftigt waren, hörten dieselben plötzlich einen Krach und zugleich stürzte das Gewölbe zusammen, fast Alle in eine Tiefe von dreißig Fuß mit sich reisend. Zwei kamen mit dem Schrecken davon, elf sind todt, einer schwer und elf leicht verwundet. Unter den Todten sind sieben verheirathete Männer, die zum Theil zahlreiche Kinder hinterlassen. Ob Fahrlässigkeit vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die sonst als zuverlässige Geschäftsleute bekannten Bauunternehmer, welche noch am selben Abend ins Amtsgefängniß abgeführt wurden, wurden Tags darauf wieder entlassen.

— (Die Zahl der Invaliden aus den Freiheitskriegen) 1813 bis 1815, welche noch in Berlin leben und aus der Stadtkasse einen Ehrensold erhalten, schrumpft erheblich zusammen; zur Zeit dürfte die Zahl 40 nicht mehr erreicht werden. Der monatliche Ehrensold beträgt jetzt 60 Mk., doch erhielten die alten Krieger vergangene Weihnachten noch eine Gratifikation von 60 Mark. Hoffentlich wird ihnen dieselbe auch diesmal wieder zu Theil. Unter diesen Kriegern, welche das 85. Lebensjahr fast sämmtlich überschritten haben, befinden sich noch zum Theil rüstige Gestalten, denen man ihr hohes Lebensalter nicht ansieht.

Alle Blätter sind seit Monaten voll davon wie man Jedem im Volk, auch dem in den bescheidensten Verhältnissen lebenden Arbeiter, durch Lebensversicherung und Altersversorgung sein Dasein erträglicher machen, die Familie vor Noth und Elend schützen könne — und um dieß zu ermöglichen, wird selbst die Hilfe der Gesellschaft, des Staats angerufen. Wenn dormalen nun auch noch über die Mittel und Wege, welche die wirtschaftlich so wichtige Institution der Lebensversicherung möglichst Allen zugänglich zu machen hätten, die Meinungen auseinandergehen, so ist doch nachgerade alle Welt darüber einig, daß diese höchsten Ziele einmal werden erreicht werden und aus socialpolitischen Gründen erreicht werden müssen. Bei dieser Erkenntniß der Vortheile der Lebensversicherung für den Einzelnen, die Familie, das Gemeinwesen, die heute schon beinahe eine allgemeine ist, bleibt es eine auffällige Erscheinung, daß gerade in Deutschland — im Gegensatz zu Amerika und England, in welchen Ländern insbesondere dem Bemittelten und Wohlhabenden eine Lebensversicherung so selbstverständlich ist wie die Feuerversicherung — verhältnißmäßig noch so Viele, die aus persönlicher Initiative, aus selbständiger Kraft, aus eigenen Mitteln sich des Segens der Lebensversicherung theilhaftig machen könnten, dieß unterlassen. Die immer noch andauernde Ungunst der Erwerbsverhältnisse mag daran ihren Antheil haben, obwohl gerade diese sehr oft den intelligenten Geschäftsmann veranlassen, mittelst einer Lebensversicherung — auch dann wenn die Aufbringung der Prämie durch gesteigerte Sparfamkeit bedingt wäre — Verlust oder doch entgangenen Gewinn, auszugleichen und so für alle Fälle seine Pflicht gegen

Frau und Kinder zu erfüllen. Aber auch die Beamten u. die mit ihren festen Einnahmen gegenüber vom Geschäftsmann dormalen wesentlich besser daran sind, könnten sich noch viel zahlreicher betheiligen. Bei dem den Deutschen eigenen Familiensinn feiert er das Weinachtsfest, das in wenigen Wochen begangen wird, mit den Seinigen in besonders inniger Weise, man verschönert sich dasselbe durch Gaben, keine aber kann dem Familienvater selbst als Geber größere Genußthung bereiten und ihm zugleich bleibend deren Dank von Frau und Kindern eintragen, als wenn er sie mit einer Lebensversicherungspolice beschenkt und er so für ihre weitere Zukunft auf alle Fälle ebenso sicher als zweckmäßig sorgt.

Standesamt Laasphe.

(Seit März 1880.)

Eheschließungen.

1. Bäcker Carl Langenbach zu Laasphe und Katharina Klingendorp zu Balde. 2. Dekonom Carl Blucke u. Friedricke Schuppert zu Laasphe. 3. Gerichtsvollzieher Friedrich Thielicke zu Siegen und Emilie Langenbach zu Kasanerie. 4. Carl Pfeil aus Puderbach und Philippine Kerstein zu Laasphe. 5. Gerichtsschreiber Joh. Jos. Aussenberg zu Weener und Hedwig Hammer zu Laasphe. 6. Schlosser Joh. Friedr. Ludw. Schaumann und Louise Elise Mittelmann zu Niederlaasphe. 7. Schlosser Ludwig Kroh zu Niederlaasphe und Karoline Pfeil zu Puderbach. 8. Kaufmann Wilhelm Schuchardt zu Eckenhausen und Emilie Thielicke zu Wittgenstein. 9. Schlosser Jakob Mengel und Louise Wilh. Christ. Walle zu Laasphe. 10. Lehrer Berndsmann und Florentine Achenbach zu Niederlaasphe. 11. Former Konr. Fr. Marx und Auguste Christiane Friederike Fischer zu Laasphe. 12. Schuhmacher Carl Bomhof und Louise Kohlberger zu Laasphe. 13. Bürstenmacher Werner Schäfer zu Laasphe und Kath. Plandt aus Siegen. 14. Zimmermann Felix Fischbach aus Denkingen und Wilhelmine Scheuer zu Laasphe. 15. Buchdrucker W. Fleck aus Kleinmombach u. Louise Langenbach zu Laasphe. 16. Schmied Heinrich Wagner zu Laasphehütte und Katharina Frank aus Holzhausen. 17. Former Heinr. Scharf und Elisabeth Blecher aus Laasphe. 18. Schieferdecker August Limper und Karoline Richter zu Laasphe. 19. Schlosser H. Fr. Schichler und Louise Feuring zu Niederlaasphe. 20. Postillon Joh. Aug. Bäcker und Christiane Bäcker zu Puderbach.

Geburten:

1. Sohn des Dekonom Theodor Kroh zu Niederlaasphe. 2. Sohn des Maurers Chr. Duchardt zu Laasphe. 3. Tochter des Heinrich Schuppener zu Puderbach. 4. Tochter der Louise

Strack das. 5. Sohn des Hüttenarbeiters Chr. Schäfer zu Niederlaasphe. 6. Tochter des Tagelöhners J. Ziente zu Laasphe. 7. Tochter des Handelsmanns Sal. Hony das. 8. Tochter des Formers Carl Feuring zu Niederlaasphe. 9. Tochter des Hüttenarbeiters Heinr. Schneider das. 10. Sohn des Schuhmachers H. Dietrich zu Puderbach. 11. Sohn des Handelsmanns Heli Marburger zu Laasphe. 12. Sohn des Rektors Hugo Greiner das. 13. Sohn des Schuhmachers Ludw. Schröder das. 14. Tochter des Dekonom Wilh. Langenbach zu Niederlaasphe. 15. Tochter des Formers W. Carl zu Laasphe. 16. des Schmidts C. Lettermann das. 17. des Bäckers Fr. Langenbach das. 18. des Schlossers Fr. Langenbach das. 19. des Hüttenarbeiters Chr. Walle das. 20. Sohn des Formers C. Schäfer zu N. Laasphe. 21. Tochter des Ackerers Friedrich Schäfer das. 22. des Tagelöhners F. Schäfer Laasphe. 23. Sohn des Schneiders Heinrich Schäfer zu Puderbach. 24. Tochter des Handelsmanns M. Hony zu Laasphe. 25. Sohn des Dekonom C. Blucke daselbst. 26. Sohn des Schlossers A. Schäfer zu Niederlaasphe. 27. Sohn des Barbiers Fr. Scheuer zu Laasphe. 28. Tochter des Schuhmachers A. Kroh zu Niederlaasphe. 29. Sohn des Handelsmanns Jos. Burg zu Laasphe. 30. Tochter des Schreiners Fr. Schuppert das. 31. Sohn des Musikus L. Banß das. 32. Tochter des Ackerers C. Schaumann zu Niederlaasphe. 33. Sohn des Hüttenarbeiters Chr. Gerhardt zu Laasphehütte. 34. Tochter des Schlossers H. Duchardt zu Niederlaasphe. 35. Sohn des Formers C. Dietrich zu Puderbach. 36. Tochter des Hüttenarbeiters H. Stenger zu Niederlaasphe. 37. Tochter des Glasers H. Benfer zu Laasphe. 38. Tochter des Köhlers J. H. Schreiber zu Puderbach. 39. u. 40. Zwillinge des Ackerers Heinr. Schreiber das. 41. Tochter des Drechslers Fr. Fritsche zu Laasphe. 42. Tochter des Schuhmachers C. Weber das. 43. Sohn des Formers Ph. Langenbach zu Niederlaasphe. 44. Sohn des Verwalters C. Zimmermann das. 45. Sohn des Formers August Pfeil das. 46. Tochter des Tagelöhners A. Schäffel zu Laasphehütte. 47. Sohn des Fuhrmanns H. Strackbein zu Laasphe. 48. Sohn des Schreiners Ed. Cronau das. 49. Sohn des Formers Chr. Behn das. 50. Tochter des C. Carl Stenger zu Niederlaasphe. 51. Sohn des Gerichtsdieners C. Gerken zu Laasphe. 52. Tochter des Schlossers C. Mengel das. 53. Tochter des Maurers Jakob Nied das. 54. Sohn des Dekonom W. Schuppert das. 55. Tochter des Verwalters C. Spickernagel das. 56. Sohn des Köhlers H. Schreiber zu Puderbach. 57. Sohn des Schreiners Fr. Pfeil zu Niederlaasphe. 58. Sohn des Tagelöhners Jost Widenhöfer das. 59. Tochter des Köhlers C. Schreiber zu Puderbach. 60. Sohn der Louise Schäfer zu Laasphe.

61. Tochter des Schuhmachers W. Stremmel das. 62. Sohn des Frhr. Felix v. Wittgenstein das. 63. Tochter des H. Benner das. 64. Sohn des Formers Chr. Feuring zu Niederlaasphe.

Sterbefälle:

1. Kanzlist J. Kind zu Laasphe, 28 Jahre alt. 2. Hüttenarbeiter A. Schäfer zu Niederlaasphe, 50 J. 3. Friederike Weber, Tochter des Schlossers Ferd. Weber zu Laasphe, 2 J. 4. Henriette Weber das., 69 J. 5. Hüttenarbeiter Heinrich Schaumann zu Laasphehütte, 27 J. 6. Wittwe Oberförster Strohmeier zu Wittgenstein. 7. Jak. Bettelheiser zu Laasphe, 2 J. 8. Willi Jonas das., 12 J. 9. Ehefrau Wilhelm Weber das., 61 J. 10. Rich. Fischer das., 1 J. 11. Friederike Hartnack das., 4 J. 12. W. L. Kroh zu Niederlaasphe, 2 Mon. 13. Marie Katharina Schneider zu Puderbach, 76 J. 14. Fabrikant J. Hoch zu Laasphe, 76 J. 15. Kohlenmesser L. Hirth das., 58 J. 16. Chr. Walle das., 7 Mon. 17. A. Bomhof das., 1 J. 3 Mon. 18. Louise Lettermann das., 1 J. 3 Mon. 19. Ehefrau des Feingießers A. Sinner zu Niederlaasphe, 44 J. 20. Ehefrau des Ackerers Jost Pfeil zu Puderbach, 54 J. 21. J. H. C. C. Pfeil das., 28 J. 22. Willi Marburger zu Laasphe, 11 J. 23. Heinr. Schuppener zu Puderbach, 1 J. 24. Wwe. W. Abresch zu Laasphe, 31 J. 25. todtgeb. Mädchen des Schmieds Fr. Wunderlich das. 26. Hermine Hartnack das., 7 J. 27. W. Jung das., 21 J. 28. Metzger Wilh. Dürbeck das., 80 J. 29. Wagner L. Schäfer das., 47 J. 30. Wittwe Ludw. Schäfer das., 53 J. 31. Louise Schuppener zu Puderbach, 2 J. 32. Sab. Althaus zu Laasphe, 41 J. 33. H. Schreiber zu Niederlaasphe, 3 J. 34. Carl Stenger das., 3 J. 35. todtgeb. Tochter des Chr. Vode zu Laasphehütte. 36. Wittwe Pet. Schneider zu Laasphe, 69 J. 37. Marie Elise Schäfer zu Puderbach, 9 J. 38. Tagelöhner L. Balz zu Laasphe, 57 J. 39. Wittwe des Kanzlisten Bromm das., 69 J. 40. G. Strohmann das., 1 1/2 Mon. Karoline Scheuer das., 16 J. 43. Kanzlist Ludwig Porr das., 22 J. 44. Chr. Schäfer zu Niederlaasphe, 9 J. 45. Sohn des Schreiners Fr. Pfeil das., 5 Stund. 46. Fr. Langenbach zu Laasphe, 14 J. 47. Schneider Carl Pfeil zu Puderbach, 19 J. 48. Ehefrau des Johs. Feuring zu Niederlaasphe, 72 J. 49. Schuhmacher Georg Schreiber zu Puderbach, 17 J. 50. Auguste Kind zu Laasphe, 8 J. 51. Tagelöhner Gg. Hesselbach zu Puderbach, 61 J. 52. Louise Stenger zu Niederlaasphe, 17 J. 53. Wwe. Vorkelbach zu Kunst, 59 J. 55. Louise Freitag das., 19 J. 55. Ackerer Joh. Konr. Schuppener zu Puderbach, 78 J. 56. Rentier Ludwig Schuppert zu Laasphe, 78 J.

Die landespolizeiliche Begehung und Prüfung des Projekts der Secundärbahn von Cölbe nach Laasphe, soweit die Linie den Kreis Wittgenstein berührt, findet am **Montag den 20. Dezember cr.**

Vormittags 9 Uhr

ausgehend von der Amalienhütte bei Niederlaasphe statt und sind hierfür der Unterzeichnete und der Herr Baurath Häge zu Siegen zu Commissarien der königlichen Regierung zu Arnberg ernannt.

Sämmtliche Interessenten werden zu dieser Begehung behufs etwaiger Wahrung ihrer Rechte eingeladen.

Berleburg, den 6. Dezember 1880.

Der Landrath:

v. Schrötter.

Sinderländer Anzeiger

(Kreisblatt für den Kreis Biedenkopf)

erscheint auch vom 1. Januar 1881 ab wieder jeden Mittwoch und Samstag. Als Organ der amtlichen Bekanntmachungen und in Folge seiner großen Verbreitung eignet sich derselbe für geschäftliche Annoncen wie kein anderes Blatt. Er wird fernerhin die politischen Ereignisse, Lokal- und vermischte Nachrichten so vollständig als irgend möglich bringen und durch interessante Aufsätze und gediegene Erzählungen eine angenehme und nützliche Unterhaltung werden und eine kostspielige Zeitung zu ersetzen bestrebt sein.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. 25 Pf. pro Quartal.

Von Inseraten wird die kleine Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Biedenkopf, im Dezember 1880.

Die Expedition des Sinderl. Anzeigers.

Nach, wenn der bill'ge **Schmul** nicht
war,
Was fängt Ihr jetzt wohl an!?
Wo es am Gelde fehlt so sehr
Und Weihnacht rückt heran.

Doch **Schmul** der immer helfen kann,
Der ist auch jetzt bereit:
Mit wenig Geld ist Jedermann
Aus der Verlegenheit.

Ein Bräut'gam kann nichts Bess'eres
thun
Als zu dem **Schmul** hingeh'n:

Wie wird der Braut ein feines Tuch
So wunderlieblich steh'n!

Und ebenso kann auch die Braut
Den Bräutigam erfreu'n —
Wenn sie die schönen Sachen schaut
Wird ihr geholfen sein.

Ein Mädchen — hat's vom **Schmul**
was an,

Gewiß, ich bürg' dafür,
Daß bald ein schmucker Freiersmann
Klopft an bei ihrer Thür.

Ich bin in den Stand gesetzt, folgende Waaren als:
Beste Sorte Winter-Burkins, sowie alle Sorten Damen-
Kleiderstoffe von 40 Pf. an, rein wollene Beige
von 60 Pf. an, rein wollene Cachemir von 1 Mark
40 Pf. an, Hausmacher Leinen von 40 Pf. an,
Ripfe von 50 Pf. an, Unterhosen von 1 Mk. an,
Knabenjacken von 1 Mk. an, Castorwolle, Lüstre,
weiße u. farbige Taschentücher, beste Sorte Sammt,
beste Sorte Druckzeuge zu 30 u. 40 Pf., Hautjacken
für Herren und Damen, 200 Paar Winterschuhe und
Stiefel, Haarzöpfe, Lama- und Unterrockstoffe, Casenet,
gezwirnte Hosenstoffe, Filzröcke, gewebene Jacken, wollene
und seidene Halstücher, Lama-Schwals, Pala-
tins von 15 Pf. an das Stück, Hängelampen von
1 Mk. an, Kernseife, 12 Pfd. 3 Mark, sowie alle
Sorten wollene Waaren, unterm Fabrikspreis zu
verkaufen.

SAMUEL BETTELHEISER.

Zu bevorstehenden Weihnachten halte ich wieder

Confect

als **Marcipan**, **Anis** und noch verschiedene Arten von
Bäckwaaren, als: **Offizierskuchen**, **Macaronen**, **Pfeffer-**
nüsse, **Windbeutel** u. s. w., überhaupt alles, was in
einer Conditorei zu haben ist, vorrätig.

Auch empfehle ich eine sehr große Auswahl von

Marcipan-Figuren

in allen Gattungen von Thieren und Vögeln.

Unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung
bittet um geneigten Zuspruch

Laasphe.

Carl Langenbach.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bestehend aus einer großen Auswahl

Kinderspielwaaren, **Korb-, Leder- und geschnitten Holzwaaren**, ferner
Gesang-, Gebet- & Bilderbücher, **Jugendschriften**,
sowie sonstige **Literalien** und zu **Geschenken** passende **Gegenstände**
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Aug. Jmgardt.

Meine Conditoreiwaaren- Ausstellung

in allen denkbaren Arten von

Confect

ist von Sonntag den 5. Dezember an
eröffnet. — Bemerke noch, daß ich
Anis per Pfd. zu 1 Mk. verkaufe.

Frische ital. Tafelnüsse,

per Pfd. 50 Pfg., 40 Stück 10 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Laasphe, 4. Dezember 1880.

Chr. Hoch, Conditor.

Gutes trockenes

Stroh

wird von der Fürstlichen Hof-
Verwaltung zu Wittgenstein
gekauft.

Verkäufer wollen ihre An-
gebote bei dem Domainen-
Inspector **Jonas** in
Laasphe machen.

Die Fürstlich Wittgenstein-
sche Oekonomie-Verwaltung zu
Wittgenstein sucht auf sofort
einen

Knecht

zum Füttern des Rindviehs
und der Schweine.

Meldungen sind an den
Domainen-Inspector **Jonas**
in **Laasphe** zu richten.

Filzhüte

sehr billig

Aug. Jmgardt.

Am 28. Dezember 1880
morgens 9 Uhr

sollen in der Wohnung des
Amtsgerichts-Secretärs **Wook**
hier, **Meubles und Hausge-**
räthe gegen Baarzahlung ver-
kauft werden.

Spottbillige

!! Musikalien !!

für jeden Clavierspieler.

12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polkas,
11 Galopp, 9 Polka Mazurka, 8
Redowas, 12 Rheinländer, 8 Tiroler
3 Esmeralda und 2 Schottisch

à Tanz 3 Pfennig

**Summa 100 Tänze, neu
und fehlerfrei.**

(von Faust, Strauß, Nede, Zickoff,
Gungl und vielen anderen beliebten
Componisten) für
nur 3 Mark

Nur gediegene und beliebte Stücke.
Versandt gegen Nachnahme oder
Einsendung.

**C. Hoffmann's Hofbuch- &
Musikalienhandlung**
Bonn a. d. Saale.

Tapeten, neueste Muster, un-
glaublich billig! Muster
arten versenden auf Wunsch franco
und umsonst. Aber nicht an Tape-
zierer, sondern nur an Privatleute,
da es uns absolut nicht möglich, auf
diese unglaublich billigen Preise noch
Abatt bewilligen zu können, Tape-
zierer aber gewohnt sind mitunter
hohe Prozente zu genießen.
Bonner Fahren-Fabrik, Bonn.

Redaction, Druck und Verlag
von **Ernst Schmidt** in **Laasphe**.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 51 des „Wittgensteiner Wochenblatt.“

Das Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 Beiblättern: illustriertes Wochblatt „Mik“, belletristische Wochenschrift „Deutsche Poesie“ und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ ist in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tones, welcher seine Spalten durchweht,

die bei Weitem gelesenste u. verbreitete Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von ca. 76 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß.

Das „Berliner Tageblatt“ ist in der glücklichen Lage, Friedrich Spielhagens neuestes Werk:

„Angela“

welches dasselbe zur ausschließlichen Veröffentlichung in Deutschland erworben hat, seinen Lesern im Feuilleton des nächsten Quartals bieten zu können.

Diese neueste Schöpfung dieses berühmten Dichters, eine echte und rechte Herzensgeschichte, ist gleichsam ein Verant zu dessen leisterschienenen Werke „Quisjana“ und wird voraussichtlich eine ebenso glänzende Aufnahme als dieses finden.

politisch wichtigen Plätzen, wie Paris, London, St. Petersburg, Wien, Rom, Brüssel u. c. Spezial-Correspondenten, und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit raschen und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelt kostspieliger Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzueilen. Es ist eine Thatsache, daß das B. T. einem großen Theil der deutschen auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das B. T. unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unparteiische Berichte. — Den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das B. T. mit seinen umfassenden „Lokal-Nachrichten“ stets auf dem Fuße. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung nebst vollständigem Courszettel der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Spekulationen und schwindelhaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des B. T. in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das „Berliner Tageblatt“ bleibt stets bemüht, seinen Inhalt zu erweitern und zu vervollkommen, um sich nicht allein auf dem erreichten Standpunkt zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Der billige Abonnements-Preis

beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen,

nur 4 Mk. 25 Pfg. pro Quartal

für alle 4 Blätter zusammen.

Große Auswahl von Spielwaaren

sowie sonstige passende Geschenke für Erwachsene empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

W. Jung, Buchbinder

Allen Freunden

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lektüre kann mit vollem Recht das

Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redakteur:

Arthur Levysohn.

Verleger:

Rudolf Mosse.

Berlin.

empfohlen werden. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel die ein reines Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage vorstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in eleganter Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitchrift ersten Ranges, welche am zeitungsfreien Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen Wochenblattes mit denen einer wohlinformierten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so wird das „Deutsche Montags-Blatt“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlspruch, den es sich gewählt, voll und gerecht, stets

„Von dem Neuen das Neueste, — Von dem Guten das Beste“ zu bringen. — Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der Fülle und Gebiegenheit seines Inhalts auch fernerhin den sensationellen Erfolg zu rechtfertigen wissen, der es so schnell zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. pro Quartal entgegen. Zur Begünstigung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1881.

Als beliebteste

Liedersammlung

kann unstreitig der von Jacob Blied mit erleichterter Klavierbegleitung herausgegebene Liederstrauss empfohlen werden. Bekanntlich ist die Klavierparthie in den meisten Liedern zu schwer und wenn der Sänger sich selbst begleitet, sehr lästig. Blied hat einen glücklichen Wurf gethan indem er in seiner Sammlung die Klavierstimme so leicht setzte, dass sogar Anfänger sie spielen können, und doch schön und voll klingt.

Ein zweiter Vortheil, dass die Melodie sich in der Begleitung wiederholt, ermöglicht es auch dem weniger geschulten Sänger sich Lieder einzüben.

Obgleich bisher der Preis von M. 1.50 pro Band im Verhältniss zur schönen Ausstattung, ein sehr billiger zu nennen ist, so veranlasste die steigende Nachfrage, dieses Werk in noch grösserer Auflage zu drucken und durch den hierbei erzielten Gewinn den Preis auf nur 1 Mk. pro Heft zu ermässigen. Ausserdem erschien eine Ausgabe sämtlicher 4 Hefte in einem Bande vereinigt zu dem billigen Preis von

nur 3 Mark.

Heft I enthält die schönsten Volkslieder

„ II beliebte alte und neue Lieder

„ III die beliebtesten Lieder von Beethoven, Curschmann, Schubert und Weber

„ IV Mendelsohns ausgewählte Lieder.

Preis jedes Heftes 1 Mk., Hft. I—IV zus. 3 Mk.

Es existirt keine Liedersammlung, welche in Bezug auf schönen grossen Druck, prachtvolle Ausstattung gute Bearbeitung und Billigkeit Blied's Liederstrauss auch nur annähernd erreicht.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende ich franco.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Preisviolinschule

von

Hermann Schroeder.

Prachtausgabe, 5 Hefte à 2 M., cplt. eleg. geb. 9 M.

Neue Volksausgabe, 5 Hefte à 1 M.

Heft 1—5 zusammen in 1 Bande nur 3 Mk.

Obige vorzügliche, von den Herren Preisrichtern Prof. Ludw. Erk, k. Musikdirektor in Berlin, Prof. Jakob Dont, k. kais. Concertmeister in Wien, Prof. Gust. Jensen, Lehrer am Conservatorium in Köln, einstimmig unter vielen als die beste anerkannte Violinschule, erfreut sich seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens bereits so grosser Beliebtheit, dass es möglich wurde, dieses Werk in ungewöhnlich grossen Auflagen zu drucken und dadurch sehr billig herzustellen.

Obgleich der Preis für die Volksausgabe alle ähnlichen Werke unterbietet, ist die Ausstattung doch musterigültig schön und übertrifft an Klarheit des Druckes und gutem Papier selbst die Prachtausgaben unserer Classiker.

Ein Verzeichniss von circa 200 der günstigsten Besprechungen berühmter Fachleute, der renommiertesten Lehrer- und Musikzeitingen über Schroeder's Preisviolinschule wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Das schon seit einer Reihe von Jahren
allgemein beliebte

Aecht Amerikanische

Kaffee - Schrot

von Dommerich u. Co. in Buckau-Magdeburg

ist das beste im Handel befindliche Surrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträglich Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnen-Kaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In Packeten von 200 Gramm zu 20 Pfennig zu haben bei Herrn

Ph. L. Schuppert in Laasphe.

Die schwarze Robe.

Der neueste, sensationelle Roman, „Die schwarze Robe“ von Wilkie Collins, dem berühmten Verfasser der „Frau in Weiss“, erscheint demnächst zuerst in der

„Berliner Zeitung“.

Grosse politische Zeitung, (täglich 2—3 Bogen) beliebt wegen ihrer unabhängigen äusserst liberalen Tendenz, ihres pikanten Feuilletons und der illustrierten Gratisbeilage „Sonntags-Heim“.

Bei der hohen Auflage von 27,500 eignet sich die „Berliner Zeitung“ für Anzeigen aller Art.

Expedition: Berlin W., Charlottenstr. 24.

Abonnement pro Quartal 4 Mk. 20 Pfg.
bei allen Postanstalten.

Lebensversicherungs- und Ersparnissbank in Stuttgart.

Bei dieser höchsten Sicherheit und äusserster Billigkeit in sich vereinigen den und darum in ganz Deutschland großes Vertrauen genießenden Gegenseitigkeits-Anstalt stellt sich die jährliche Prämie nach Abzug der Dividende (durchschnittlich 37,6%) für eine Versicherungssumme von Mark 1000 auf Lebenszeit 3 B. für einen

25	30	35	40	45	50	55
13,9	15,35	17,22	19,97	24,10	30,33	38,44

Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende und wird letztere je nach 5 Jahren ausgefolgt.

Die in anderen Ländern bestehende Sitte, daß der Familienvater den Seinigen eine Lebensversicherungs-Police als werthvollste Liebesgabe unter den Christbaum legt, führt sich auch bei uns mehr und mehr ein. Zur Vermittlung von Lebensversicherungen und abgekürzten Versicherungen, bei welchen eventuell die Versicherungssumme nebst Dividenden noch bei Lebzeiten ausbezahlt wird, empfiehlt sich

Der Agent:

C. Spickernagel.

Alle Sorten Ofen

mit Regulir-Einrichtung, zum Kochen, sowie auch für Comptoir und Nebenzimmer geeignet, sowie alle Sorten Sopawell-, Formser und Aufsatzöfen, ferner Kochmaschinen, Kropfen, Kuchenformen, Kohlenkästen mit durchbrochenen Deckel und bronziert, Bräter und Brat-Tiegel, Kuh- und Pferde-Krippen, sowie alle Sorten Bügelseisen werden zu Hüttenpreisen abgegeben.

Friedrich Schmidt, Schlossermeister.

Ein geehrtes Publikum mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß bei den Regulirfüllöfen im letzten Winter bei der bekanntlich sehr strengen Kälte die ein ununterbrochenes starkes Heizen nöthig machte, der Kohlenverbrauch sich nur auf 5¼ Pfennig pro Tag berechnete. Sobald wir die Eisenbahn haben und in Folge dessen die Kohlen billiger werden, macht die Heizung bei einem solchen Ofen außerordentlich geringe Kosten.

D. G.

Alte Ofen werden in Zahlung genommen.

Zu praktischen und billigen Weihnachtsgeschenken empfehle ich eine größere Partie

helle und dunkle Kleiderstoffe
zu bedeutend herabgesetzten Netto-Preisen

Muster stehen zu Diensten.

Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme erfolgt frankirte Zusendung.

August Raab in Wehlar.

Manufaktur- und Modewaaren-Handlung.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Spielwaaren, Leder-, Korbwaaren & Korb-möbel, sowie antikaeschnitzte Holzwaaren mit und ohne Stickerie-Einrichtung, ferner Bibeln, Gesang- & Gebetbücher, Bilderbücher, Jugendschriften, Spiegel in allen Größen, Cigarren u. Cigarrenspitzen, Stöcken, Gratulationskarten, Taschenmesser, Geschäftsbücher &c.

H. Schuchardt.